



№ 41.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang!

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 9. April 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frachtkosten, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganzer Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung, Hagelversicherung betreffend.**

**Prämientarif (§ 26 d. Verf.-Bed.) der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft in Berlin für das Oberamt Calw pro 1896.**

Oberamt und Gemeinde, bzw. Gemarkung	Für 100 Mark Versicherungssumme.										
	a.	b.	1.	c.	2.	d.	e.	1.	2.	g.	h.
	Gräserereien und Futter- kräuter	Halm- früchte*) Lupinen, Wicken, Linsen und Gemenge dieser Fruchtarten	Dinkel (Spelz, Weizen, Einkorn und Gemenge dieser mit anderen Fruchtarten	Erbsen, Viktoria-Erb- sen, Futter- bohnen, Be- luschken und Gemenge die- ser mit and. Fruchtarten zc. Samenklec, Samengras und Hirse	Delfrüchte, Mais, Kunfel- und Zucker- rüben, Sichorien, Kartoffeln	Buchweizen, Konserven- Erbsen, Speisebohnen, Flachs, Hanf, Mohr, Samenrüben und andere Handels- gewächse	Gurken	Wein, Hopfen, Tabak als Pfeifengut	Tabak als Cigarren- und Schnupf- tabaksgut	Korb- und Schäl- weiden	
Pfennige											
Das ganze Oberamt Calw zahlt . . . . .	40	60	70	80	120	130	180	240	300	325	
mit Ausnahme von											
Deckenpfromm . . . . .	45	70	80	90	140	150	210	280	350	375	
Möttlingen . . . . .	45	70	80	90	140	150	210	280	350	375	
Georgenau . . . . .	40	60	70	80	120	130	180	240	300	325	
Stammheim . . . . .	35	55	65	70	110	115	165	220	275	300	
Hof Dide . . . . .	45	65	75	85	130	145	195	260	325	350	

\*) Den Satz für Halmfrüchte zahlen: Gerste, Hafer, Sommer- und Winter-Weizen, Sommer- und Winter-Roggen. Den Satz für Dinkel zahlen: Dinkel, Einkorn, Mischfrucht.

**General-Agentur der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft.**

Et. Mitteilung der Generalagentur würden hienach folgende Beträge zu entrichten sein:

	<b>für 100 Mark Versicherungssumme</b>	
	<b>von Halmfrüchten</b>	<b>Dinkel</b>
	(Hafer, Gerste, Weizen, Roggen)	<b>und Einkorn</b>
<b>Vorprämie (§ 26 der Verf.-Bed.)</b>	60 $\frac{1}{2}$	70 $\frac{1}{2}$
<b>10% Beitrag zum Reservefonds</b>	6 " 84	7 " 98
<b>30% Zuschlag zum württ. Landesfonds</b>	18 "	21 "

Hiebei ist ein **Rabatt** nicht in Abzug gebracht. — Bei jeder Aufnahme ist eine **Policegebühr** zu entrichten.  
Aus dem Zuschlag von 30% der Vorprämie (wovon 10% zu einem zweiten Fond bestimmt sind) und aus einem entsprechenden Teil der vom Staat  
Bewilligten jährlichen Summe bestreitet die Regierung den auf die württ. Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft etwa entfallenden Nachschuß.  
Es ist davon ausgegangen worden, daß ein Nachschuß schon eine ungewöhnliche Höhe erreichen müßte, wenn dieser Fonds zur Deckung nicht ausreichen sollte.

**Die Gemeindekollegien**

werden mit Rücksicht auf den im vorigen Jahr stattgehabten Hagelschlag im Bezirk veranlaßt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die ganze Feldmarkung  
in **Versicherung** genommen und ein Teil der Kosten (etwa  $\frac{1}{3}$ ) von der **Gemeindekasse** getragen wird, wobei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht  
wird, daß im Falle eines Hagelschlags in den nächsten Jahren Sammlungen nicht veranstaltet werden könnten.

Zugleich wird die Anwendung der **Gemeindeversicherung** empfohlen und bezüglich dieser Folgendes bemerkt:

1) dieselbe wird in der Regel auf 5 Jahre durch Vermittlung eines Vertrauensmannes (Agenten zc.) beim Vorhandensein von mindestens 5 Teilnehmern  
abgeschlossen.

2) die Ersparnis ist eine ganz erhebliche, indem die Nebenkosten (Police, Aufnahmegebühr, Porto) auf sämtliche Teilnehmer sich verteilen und unter Um-  
ständen sofort 5% Rabatt gewährt wird, welcher bis zu 50% steigen kann.

3) Der Versicherungsantrag muß alljährlich **spätestens bis zum 1. Juni** durch frische Aufnahme des wahrscheinlichen Ernteergebnisses erneuert werden.

4) Die Versicherungssumme sollte nicht zu nieder angesetzt werden, da an der festgesetzten Entschädigungssumme 10—15% für Regulierungskosten und  
Reservefonds in Abzug gebracht werden.

5) Nach eingetretenem Hagelschlag ist spätestens am 4. Tage dem betreffenden Vertrauensmann (am besten mittelst eingeschriebenen Briefes) schriftliche  
Anzeige zu machen.

6) Wer austreten will, hat **spätestens bis 30. Sept.** mittelst eines zur Post gegebenen **eigenhändig unterzeichneten eingeschriebenen Briefes**  
bei der Generalagentur der Norddeutschen Hagelversicherung in Stuttgart zu kündigen, widrigenfalls die Versicherung für das nächste Jahr in Kraft bleibt.

Den Ortsbehörden gehen demnächst die erforderlichen Formularien zu Gemeinde-Versicherungen zu und zwar ein Antragsbogen in duplo nebst Anlage und  
einem Muster-Versicherungsantrag, 1 Exemplar Versicherungsbedingungen, 1 Exemplar betr. Zweck und Art der Gemeindeversicherungen, wovon jedem Teilnehmer ein  
Stück zugestellt ist.

Ueber die Ausfüllung des Antragsbogens wird für die Vertrauensmänner bemerkt:

- a) in Spalte 12 sind die verschiedenen Grundstücke je einzeln aufzuführen,
- b) in Spalte 15 sind die Zahlen womöglich auf Hundert aufzurunden der leichteren Berechnung halber,
- c) in der Anlage ist eine neue Rubrik beizufügen mit dem Inhalt: „Beitrag zum Württ. Landesfonds 30%“.

**Bis zum 15. Mai** wird einem Berichte der Ortsbehörden darüber entgegen gesehen, ob eine **Gemeindehagelversicherung** eingeführt worden ist.  
Generalagent Reclam in Stuttgart, Schillerstr. 25 und der aufgestellte Bezirksagent Kaufmann Otto Stikel in Calw sind zu jeglicher Auskunft-  
erteilung gerne bereit.

Calw, 7. April 1896.

**R. Oberamt.**  
Boelter.







# Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 41.

9. April 1896.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Familie Norden.

Erzählung von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Erregt schritt er auf Hildegard zu und sah sie fragend an.  
 „So ist es wirklich wahr, Hilda, du bist dem Grafen Niegow versprochen?“  
 Hildegard nickte stumm.  
 „Und willst dich fügen?“  
 Statt der Antwort rannen ihre Thränen nur reichlicher und sie sah den Bruder mit so verzweifelnder Miene an, daß es ihm tief ins Herz schnitt.  
 „Aber um Gotteswillen, sprich nur ein Wort! Sage mir, wie es gekommen ist! Ich hatte keine Ahnung, und du gewiß ebensowenig.“  
 „Nein. Ich wurde vor einer Stunde in Großmamas Zimmer beschieden, fand auch den Vater dort, der mir eröffnete, daß Graf Niegow, dessen alten Adel, Reichthum und Stellung er pries, um meine Hand angehalten und er ihm dieselbe zugesagt habe.“  
 „Ah! Die Großmutter war da! Und du?“  
 „Nachdem ich mich von dem ersten Schrecken, den mir diese Mitteilung verursachte, erholt hatte, bat, beschwor ich den Vater, mich nicht so rathlos unglücklich zu machen. Er entgegnete, daß er im Gegentheil nur mein Glück beabsichtige. Ich sank Großmama zu Füßen, umklammerte ihre Knie und bat weinend, sie möge ihren Einfluß auf den Vater anwenden, um ihn von diesem Entschlusse abzubringen. Mit harter Hand befreite sie sich von meinen sie umschlingenden Armen, und sagte dann mit kalter Stimme, daß meine Bitten vergebens seien, daß der Vorschlag dieser Verbindung und Niegow's Werbung ihr Werk sei, und sprach wie gewöhnlich von den Traditionen und der glorreichen Vergangenheit unseres Hauses.“  
 „Wie herzlos!“  
 „Unglücklicherweise ließ ich mich in der Aufregung hinreißen, ihr einige Andeutungen von jenen Vorfällen zu machen, die uns die alte Christine mitgeteilt hat. Die Wirkung war furchtbar. Großmama wurde leichenblau und fiel dann in Ohnmacht. Ich erschrak heftig und glaubte im ersten Augenblicke, sie sei vom Schläge getroffen. Erst nach längerer Zeit gelang es uns, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Raum hatte sie mich erblickt, so wies sie mich hinaus.“  
 „Das ist schlimm, sehr schlimm, — sie wird dir nie verzeihen. Aber doch darfst du noch nicht verzweifeln. Wir wollen überlegen, was zu thun ist, um dies drohende Schicksal von dir abzuwenden.“  
 „Einen Ausweg wird es geben, und wäre es kein anderer, als der Weiher dort unten.“  
 „Hildegard!“  
 „Ah Burghard, dann würde mein armes gequältes Herz Ruhe finden, und mir wäre wohl.“  
 „Noch einmal, Hilda, verzweifle nicht, suche ruhig zu werden! Komme Abends in den Park. Wir wollen dort die notwendigen Schritte überlegen.“

Graf Niegow war Majoratsherr auf Niehenburg und hoch in den Fünzigern. Seit lange verwittwet und Vater eines Sohnes, des künftigen Majoratsherrn, war es ihm niemals in den Sinn gekommen, sich wieder zu vermählen. Er führte ein ziemlich wildes Garconleben, war ein eifriger Sportsmann, hatte kostspielige Passionen und liebte es, von sich reden zu machen.  
 Da, vor einem halben Jahre, war sein einziger Sohn durch einen Sturz vom Pferde verunglückt, und um das Majorat nicht an eine Seitenlinie kommen zu lassen, beschloß der Graf, sich zum zweiten Male zu vermählen, um womöglich noch einen Leibeserben zu erzielen.  
 Da war nun keine Wahl auf Hildegard, die älteste Tochter des Freiherrn v. Norden gefallen; sie war jung und schön, und es schmeichelte seiner Eitelkeit, zu wissen, daß er trotz seines Alters und seines wenig ansprechenden Außern an vielen Thüren klopfen konnte, ohne sich einen Korb zu holen.  
 Dabei war er vorsichtig genug, sich erst der Zustimmung der alten Baronin zu vergewissern, denn er kannte die Verhältnisse der Nordenschen Familie sehr genau. Der Erfolg bewies, wie richtig er sie beurteilte; denn kaum hatte er die Möglichkeit durchblicken lassen, daß er sich zum zweiten Male vermählen könnte, als die alte Freifrau ihm auch schon mehrere Damen ihrer Bekanntschaft in Vorschlag brachte und so ganz beiläufig einflüßeln ließ, wie sehr es sie betrübte, daß Hildegard durch ihre Liebe zu einem Bürgerlichen sich jeder Aussicht auf eine standesgemäße Verbindung beraubt habe. Niegow verstand sie und versicherte, ihn würde dies nicht beirren; wenn er Gewißheit hätte, nicht abgewiesen zu werden, würde er nicht lange mit seinem Antrag zögern.  
 Soweit war die Angelegenheit schon gebiehn, ohne daß jemand eine Ahnung davon gehabt hätte.  
 Der Freiherr war aufs äußerste überrascht; der gleichaltrige Schwiegersohn war ihm wenig sympathisch. Niegow's Verhältnisse dagegen waren glänzend. Er besaß außer dem Majoratsgute noch zwei kleinere, die er im Laufe der Jahre dazu erworben hatte. Sein Gestüt war berühmt und daher sehr nutzbringend, und wenn Hildegard einwilligte, war sie glänzend versorgt.  
 Gewohnt, alles erst mit seiner Mutter zu beraten und ohne Ahnung, daß

sie bereits darum wisse, teilte der Freiherr ihr den Antrag Niegow's mit. Darauf vorbereitet, mußte sie alle Vorteile dieser Verbindung mit so glänzender Beredsamkeit hervorzuheben, daß er überzeugt war, Hildegard dürfe eine so glänzende Partie nicht ausschlagen und müsse nötigenfalls dazu gezwungen werden.

Graf Niegow, mit dem Erfolg seiner Werbung zufrieden, war dennoch auf einigen Widerstand seitens Hildegard gefaßt. Er war daher auch nicht im mindesten überrascht, als am nächsten Tage ein Bote einen Brief von ihr überbrachte. Hildegard schrieb, daß sie nur gezwungen die Seine werden könnte, daß sie noch immer einen andern liebe, und daß sie hoffe, er werde nach diesem Geständnis zurücktreten.

Der Bote war von Hildegard angewiesen worden, auf Antwort zu warten; er kam ohne eine solche zurück. Dagegen traf einige Stunden später ein Brief von Niegow an die alte Freifrau ein. Er hatte ihr einfach Hildegard's Brief geschickt und hinzugefügt, daß er trotzdem seinen Antrag nicht zurücknehme.

Eine stürmische Szene zwischen Großmutter und Enkelin war die Folge, die die Gemüter immer mehr erbitterte.

Burghard stand natürlich auf Seite der Schwester. Er machte einen persönlichen Versuch bei Niegow, der aber mit Hohn zurückgewiesen wurde.

Nieder geschlagen trat er bei Hildegard ein, die sein Kommen mit Herzklopfen erwartete.

„Trostlos, Hilde, trostlos! Du mußt dir selbst helfen. Laß mich schweigen, aber du darfst nicht das Weib dieses Mannes werden.“

Abends wanderten Hildegard und Burghard wieder in den Park, um neue Pläne zu machen.

Am Ende der Dorfstraße hatte Burghard sie erwartet. Länger als sonst beriethen sich heute die beiden und als sie sich trennten, drückte Burghard die Hand der Schwester und sagte nur: „Mut, Hilda, Mut!“

Die Woche verging und am Sonntag erschien Graf Niegow, um seine Verlobung mit Hildegard zu feiern. Auf Wunsch der Freifrau war kein Fremder eingeladen worden, sie wollte Hildegard die Pein ersparen. Nur Ludwig Born, der ehemalige Mündel des Freiherrn, und sein nächster Nachbar, sowie der Pfarrer waren zugegen.

Hildegard war blaß, aber ruhig, der Graf dagegen in leicht begreiflicher Aufregung.

Die alte Freifrau, die heut in schwerer schwarzer Samtrobe erschienen war, angethan mit dem ganzen Familienschmuck, unterhielt sich nur mit dem Grafen, während ihre Schwiegertochter mit banger Sorge ihr Kind betrachtete, dessen ideal schöne Erscheinung einen so größeren Kontrast zu ihrem Verlobten bildete, als dieser geglaubt hatte, durch einen engen Anzug nach der neuesten Mode seiner etwas ungelenten Figur etwas mehr Grazie verleihen zu müssen.

Kurz bevor man zu Tische ging, traf unerwartet der älteste Sohn des Freiherrn, Landrat Kurt von Norden, ein. Er war auf einer Dienstreise begriffen und hatte einen kleinen Umweg gemacht, um die Seinigen sehen und einen Tag mit ihnen zubringen zu können. Mutter und Geschwister freuten sich innig über seinen Besuch, der Vater begrüßte ihn dagegen etwas zurückhaltend und die alte Freifrau ignorierte ihn gänzlich. Hatte er sich doch in ihren Augen eines unfühbaren Verbrechens schuldig gemacht; er hatte eine Bürgerliche, noch dazu die Tochter eines Kaufmanns, geheiratet.

Befremdet blickte Kurt auf die Gesellschaft, so daß der Freiherr sich brümmen mußte, ihm den Zweck derselben, Hilda's Verlobung, mitzutheilen.

Die gewohnte Beherrschung ließ ihn wohl die Bestürzung verbergen und dem Grafen gratulieren, aber ein Blick in Hilda's gerötete Augen, die nur zu deutliche Spuren vergossener Thränen zeigten, genügte, um ihn zu überzeugen, daß hier der grausamste Zwang gütet und den Traditionen des Hauses wiederum ein Opfer gebracht wurde.

Die Tafel verlief, wie sich unter den Umständen erwarten ließ. Der Landrat Burghard und Ludwig Born trugen fast allein die Kosten der Unterhaltung. Die alte Baronin sprach nur mit dem Grafen und ihrem Sohne, welcher mehrmals besorgte Blicke auf Hildegard's blaßes Gesicht warf, es war ein Ausdruck von Entschlossenheit in demselben, der ihm nicht behagen wollte. Dabei trug sie bereits einen kostbaren Brillantschmuck, den der Graf ihr am Morgen überhandt, aber sie war eifrig kalt gegen ihn.

Als nun der Augenblick gekommen war, wo der Freiherr das Wohl des Brautpaares ausdrückte und Graf Niegow seiner Braut den Verlobungsfluß geben wollte, traf ihn ein so vernichtender Blick, daß er ganz fassungslos zurückfuhr.

„Warten wir damit, Graf Niegow,“ flüsterte sie, nur ihm vernehmlich.  
 Fast niemand war die kleine Szene entgangen, und jeder machte sich seinen Kommentar dazu.

Es folgten nun die bei solchen Gelegenheiten üblichen Toaste.

Erst gegen Ende der Tafel gelang es Kurt v. Norden, mit seinem Bruder und Ludwig Born eine Unterhaltung anzuknüpfen, um sich über diese unermutete Verlobung zu informieren. Daß Großmama dieselbe geplant und ins Werk gesetzt hatte, war ihm sofort klar. Warum aber sein Vater eingewilligt, blieb ihm ein Rätsel. Da mußten noch andere, schwerwiegende Gründe vorliegen, und in diesem Sinne sprach er sich gegen Burghard und Born aus.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.



## Von Vertretern der Wissenschaft

wird Kathreiner's Maltzoffee deshalb als ein hygienisch wertvolles Produkt anerkannt, weil er „frei von schädlichen Substanzen, von sofort erkennbarer Reinheit, appetitlich und durch seine Packung vor Verfälschungen geschützt ist“. Kathreiner's Maltzoffee ist im Gegensatz zu einfachen Getreidesorten, welche meist lose in den Handel kommen, nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, und als vorzüglicher Kaffee-Zusatz, sowie wirklicher Kaffee-Ersatz in hunderttausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch. Nur acht in Packeten wie nebenstehend abgebildet.

## Résinoline

ist das **einzige, wirklich geruchlose**

**Bodenöl** trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

**Résinoline** eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentierter Localitäten, wie: Schulzimmer, Wartsäle, Bureau, Verkaufslöke, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden. (H. 1520 J.)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.  
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Résinoline.“  
Generaldepôt f. d. Königr. Württemberg und Sachsen:  
**Koch & Schenk, Ludwigsburg.**  
Zu beziehen von **Fr. Müller, Kaufmann in Calw.**

Für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer  
Natur-Bleiche**  
nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
aller Art

an und sichern gute und reelle Bedienung zu  
Die Agenten:  
Fr. J. C. Maier's Nachf., Calw,  
Ernst Unger, Kaufm., Gchingen,  
H. Wiedenmayer, Kaufm.,  
Zavelstein,  
G. Schwämmle, Bäcker, Teinach,  
J. Seeger, Kaufm., Neubulach,  
Gustav Veil, Kaufm., Liebenzell,  
Joh. Kall, Kaufm., Neuweiler,  
Fr. Moser, Kaufm., Wildberg.

**Hoher Verdienst**  
bei wenig Mühe wird achtbaren  
Personen jeden Standes ohne er-  
forderliche Fachkenntnis durch den  
Betrieb eines Chancenreichen Ar-  
tikels zugesichert. — Hohe Provision,  
ev. auch Gehalt — Offerten sub  
H. Z. 3475 bef. Rudolf Woffe,  
Hamburg.

Überall zu haben!



Feinste Fabrikate!

## Vom Guten das Beste.

Krimmel's in Hy-  
giene preisgekörnte, be-  
rühmte u. bekannte Volks-  
genusmittel, **Lungen-  
Balsam- und Husten-  
Brust-Bonbons,**  
**Lungen-Syrupe und  
Magenbonbons,** von Ärzten und  
Kranken empfohlen, empfiehlt jedem  
an diesem Uebel leidenden auf's Beste.  
**G. Krimmel, Cond. in Calw.**  
Käuflich an allen Orten in Pa-  
queten à 20 S. Frisch eingetroffen  
bei: Zübler, Hirsau, Kämpf,  
Stammheim, Hubel, Gchingen.

Altberühmt und von  
absoluter Reinheit ist der an  
Kohlensäure reiche  
natürliche Sauer-  
brunnen:

## Teinacher HIRSCHQUELLE

Wirksamstes  
Heilmittel bei Ka-  
tarrhen aller Schleimhäute  
(Kehlkopf, Bronchien, Magen, Darm,  
Blase), Influenza, endlich bei Säure-  
und Concrementbildung, Gicht, Gries,  
Harnsteinen, Rheumatismus.  
— Sehr appetitanregend.  
**Tafel- und Erfrischungs-Getränk**  
1. Ranges. Freiprokte frei durch die  
**Brunnen-Verwaltung.**

**Säckelgarn,  
Stränge und Knäuel,  
farbig, weiß und crème,  
Maschinen- und Nähfaden,  
sowie Strickgarn**  
empfehl billigt  
**A. Schaufler,  
Badgasse.**

## Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem  
einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am  
Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweine-  
fett und Vaseline gehören hierher) nützt nicht  
viel und manches ist dem Leder sogar geradezu  
schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltung-  
mittel ist das alterprobte

**Schubfett Marke Büffelhaut.**

Dieses wird nie offen, sondern nur in  
Blechbüchsen ver-  
kauft, deren Deckel  
mit neugier Schutz-  
marke bedruckt ist.  
Auf diese Marke ist  
wohl zu achten und  
weise man jede  
Büchse ohne diese  
Marke, sowie jedes  
offene Lederfett als  
nicht echt zurück.  
Büchsen à 20 und  
40 Pfg. sind samt  
Gebrauchsanweisung  
in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.  
R. C. Hauber.  
J. C. Mayer's Nachf.  
Carl Sakmann.  
A. Schaufler.  
L. Schlotterbeck.  
Otto Stieckel.
- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gchingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.  
Otto Jübler.
- Stammheim: L. Weiss.

## Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getötet  
durch Apoth. Freiberg's (Delitzsch)  
**Rattenkuchen.**  
Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich. Wirkung tausendfach  
belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 in  
der Apotheke in Liebenzell.

## Nichters Anker-Bain-Expeller

(Liniment. Capsel comp.)  
hat die Probe der Zeit bestanden, denn  
er wird seit mehr als 25 Jahren  
als zuverlässige schmerzstillende Ein-  
reibung bei Gicht, Rheumatismus,  
Gliederreizen und Erkältungen an-  
gewendet und immer häufiger auch  
von den Ärzten zu Einreibungen  
verordnet. Der echte Anker-Bain-  
Expeller ist kein Geheimmittel,  
sondern ein wahrhaft volkstümliches  
Hausmittel, das in keiner Familie  
fehlen sollte. Zum Preise  
von 50 Pf. und 1 Mk.  
vorrätig in fast allen  
Apotheken.  
Beim Einkauf sehe  
man aber stets nach der  
Fabrikmarke „Anker“.

Luftkodiene  
**Schlackensteine**  
(genannt blaue Vulkansteine),  
bester Schutz gegen feuchte Wände.  
Ziegelei Hirsau bei Calw.

Frische  
**Seringe Ia.,**  
pur Milchener,  
per Stück 10 S., empfiehlt  
**Carl Sakmann.**

Merklingen.  
**Kartoffeln**  
zur Saat, in 5 verschiedenen neueren  
Sorten, empfiehlt  
**L. Walter.**

**Für Hausfrauen!**  
**Annahme alter Wollfäden**  
aller Art gegen Lieferung von Kleider-,  
Unterrock- und Mantelstoffen, Damen-  
tuchen, Buckskins, Strickwolle, Por-  
tieren, Schlaf- und Teppichdecken in  
den neuesten Mustern zu billigsten  
Preisen durch  
**H. Eichmann, Bassenstedt a. S.**  
— Leistungsfähigste Firma! —  
Annahmestelle und Musterlager bei  
**Frau W. Raschold Bwe.,**  
Bischhoffstraße.

**Wenn ein Schwein**  
nicht frisst o. sonst schlecht fortkommt,  
benütze man das so sehr beliebte „Geo  
Döizer'sche Mast- u. Fress-  
pulver für Schweine“. Per  
Schachtel 50 S bei Wieland & Pfei-  
derer, alte Apotheke.

## Tapeten!

**Naturelltapeten von 10 Pfg. an**  
**Goldtapeten 20**  
in den schönsten neuesten Mustern.  
Musterarten überallhin franko.  
**Gebrüder Ziegler, Minden i. Westf.**

**Ostelsheim DA. Calw.**  
Einen schönen, sprungfähigen  
  
**Farren,**  
Hellgelbscheck, Simmenthaler Rasse, setzt  
dem Verkauf aus  
**Sonneuwirt Stahl.**

Teinach.  
Nächsten Samstag, den 11. April,  
nachmittags 2 Uhr,  
verkaufe ich 13 Stück  
reine  
**Milchschweine**  
w **Zmanuel Holzäpfel.**

Es ist mir am 6. April ein  
schwarzer Spizerhund  
**zugelaufen.**  
Der rechtmäßige Eigentümer kann den-  
selben gegen Erstattung der Einrückungs-  
gebühr und des Futtergeldes innerhalb  
8 Tagen abholen bei  
**Ernst Gierbach,**  
Agenbacher Sägmühle.  
Wärzbach.  
Ca. 25 Jtr.  
**Saberstroß**  
setzt dem Verkauf aus  
**David Holzäpfel.**